

Die Absperrung des Rigaer Brückenkopfes ergab sich daraus als unmittelbare Folge des ersten Weichenlages. Wie vorauszu sehen war, sind die Deutschen nicht über Wenden hinaus gefolgt und haben sich mit der Erstretung des unteren Dünaabschnittes, Rigas und des Rigaalchen Meerbusens begnügt. Dadurch wurden die deutschen Stellungen an der russischen Nordflanke ausgesprochenen Winterstellungen, die eine strategische Bedrohung der russischen Gesamtklanke aus sicherer Grundstellung erlauben. Zugleich wurde dadurch die strategischen Verhältnisse in der Ostsee von Grund aus verändert. Die Deutschen sind in der Lage, von Riga aus die russische Flotte zu blockiren, sobald sie die Mündungsjelm er

stischen haben. Es wird also viel darauf ankommen, in welcher Verfassung sich Rußlands baltisches Geschwader befindet, das nun versuchen muß, den baltischen Meerbusen offen zu halten und eine Bedrohung der baltischen Seefahrt zu verhindern.

Die Entwicklung der strategischen Verhältnisse im Osten also auch in diesem Sinne an die revolutionäre Entwicklung geknüpft. Es wird sich zeigen, ob die russische Armee und die russische Marine genügen inneren Zusammenhang besitzen, um zusammenzuwirken und eine Lage wiederherzustellen, die sie nicht in unheilvoller Schwere hängen lassen dürfen.

Italienische Ernüchterung.

17. Sept. Berlin, 15. Sept. Nach dem Siegestaumel der ersten Erfolge der Monarchisten fängt die italienische Presse wieder an, nüchtern zu werden und das Publikum auf einen Stillstand der Operationen vorzubereiten. „Corr. della Sera“ schreibt am 12. Sept.: Die Erfolge auf dem Plateau von Vainizza werden in ihren erhofften Wirkungen einerseits von dem allgemeinen Väter-Enthusiasmus übertrieben, der schon von einer Freilegung des Weges nach Wien phantasierte, andererseits arbeitet in gleicher Richtung auch die feindliche Presse, indem sie der italienischen Heeresleitung weitgehende Ziele unterstellt, um später behaupten zu können, daß sie nicht erreicht worden seien. Unsere Offensive charakterisiert sich zwar als Bewegungsmassenschlacht, aber doch in gewissen Grenzen, die durch das Terrain, das feindliche Befestigungssystem und die eigenen Nachschubmöglichkeiten gezogen waren. Theoretische Durchbruchstrategen im Hinterlande vergessen, daß sich der Feind nicht passiv verhält, sondern Gegenaktionen durchführt. Truppen an bedrohte Punkte wirft und das um so energischer, je straffer die Disziplin ist, und das ist im österreichischen Heere der Fall. Das auch reichlich über Artillerie und Munition sowie über weit zurückliegende Linien des Verteidigungssystems verfügt. Alles das muß man sich gegenwärtig vor Augen halten. Wenn man von einer Bewegungsmassenschlacht auf einem solchen in Duzenden von Kilometern tiefer zur Verteidigung befestigten Gelände ... soll man entsetzt sein. Alle Wünsche sicherlich, daß solche Bewegungsmassenschlachten sich zu einer fortwährenden Kette entwickeln und damit zum militärischen Triumph werden würden. Aber man soll nicht die Zukunft mit Hypothesen belasten.

See- und Luftkrieg.

Japanischer Panzerkreuzer gefunden.

17. Sept. Berlin, 18. Sept. Die Peterb. Tel.-Ag. meldet laut „Tos. Ag.“ aus Tokio: Der japanische Panzerkreuzer „Otowa“ ist gefunden.

Frühstückliche Siegerverluste.

Genf, 15. Sept. Wie die Pariser Blätter melden, werden die französischen Sieger Leutnant Puyat und Hauptmann Matton, beide Führer einer Siegerkompanie, seit den letzten Entschlüssen vermisst.

Die Ereignisse in Rußland.

Kornilow's Niederlage.

17. Sept. Stockholm, 17. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der „Weltlichen Zeitung“ von einem Vertrauensmann des „Sowjet“ erfährt, ist das Heer Kornilow ungefähr 70 Kilometer vor Petersburg vernichtet worden. Kornilow selbst gefangen genommen. Damit ist der Anschlag Kornilow's gescheitert.

Verhaftung Kornilow's?

Verstärkenden Blättern zufolge erwartet man in Petersburg, daß sowohl General Kornilow als auch Kaledin wegen Meuterei erschossen werden. Kornilow selbst habe die Wiedereinführung der Todesstrafe wegen Meuterei im Heere geschaffen. In Petersburg sei die politische Machtfrage für die Öffentlichkeit interesselos geworden, die ursprünglich

liche Lebensfrage siehe im Mittelpunkt. Es herrsche allgemein die Auffassung, endgültig Hauptstadt in kurzer Zeit vor dem Verhungern stehen. In dieser Stimmung gebe es nur eine Sehnsucht: Frieden.

Selbstmord Alexejew's?
L. J. Berlin, 17. Sept. Der „Deutschen Kriegszeitung“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Einem in Malmö eingetroffenen Telegramm aus Petersburg

wird jetzt erleben. Die Nationalisten seien bei der Schaffung der Friedens-Resolution bis 90 Prozent den gleichen Weg gegangen wie die Mehrheit. Im Grunde sei nur ein kleiner Kreis konservativer Machtpolitiker der eigentliche grundsätzliche Gegner dieser Friedensfundamente. Die Grundlagen des Friedens müßten sein, daß keine Vergewaltigung irgendwelcher Nationen vor sich gehen

Die neue Kriegsanleihe

muß

erfolgreich sein — sonst ermutigen wir England weiterzukämpfen! — Sie

fann

erfolgreich sein — denn es ist Geld genug im Lande! — Und sie

wird

erfolgreich sein — wenn jeder handelt, als ob von ihm allein alles abhinge!

aufolge Beging General Alexejew Selbstmord, indem er sich in den Räumen des Kriegsministeriums eine Kugel durch den Kopf schoss. Alexejew war von Kerenst zum Generalstabchef ernannt, und die Gründe, die ihn zum Selbstmord getrieben haben könnten, sind unklar, zumal Kerenst doch die Weisung nur mit Vorbehalt wieder.

Vom Frieden.

Der Abg. Erzberger über Friedensschlichtungen.
In zwei überfüllten öffentlichen Versammlungen, die am Sonntag nachmittag in Biberach stattfanden, sprach Reichstagsabgeordneter Erzberger über die politische Lage und insbesondere über die Friedens-Resolution. Er betonte, daß durch diese Resolution bahnbrechend gewirkt worden sei für die europäische und die Weltfriedensbewegung. Ganze Völker zu unterdrücken, sei unmöglich. Mit Recht habe der hl. Vater in seiner Rundgebung gesagt: „Die Völker sterben nicht.“

In seinen weiteren Darlegungen kam Erzberger auf die Friedensnote des Papstes zu sprechen und sagte in diesem Zusammenhang, die Stunde komme und sie komme vielleicht recht bald, da das deutsche Volk dem Reichstage danken werde für seine Friedensstimmung. Wir gehen mit großen Schritten einem gerechten, dauerhaften Frieden entgegen, einem Weltfrieden, der aufgebaut sein wird auf der Basis der Friedensresolution des Reichstages vom 10. Juli.

Der Redner behandelte sodann noch die belagerte Frage, den Ausbau des politischen Staatswesens und hob hervor, daß wir voraussichtlich auch ein unabhängiges Königreich Litauen erleben werden. Die Kulturen des gerechten Friedens haben sich immer deutlicher von der Gesamtlage ab.

Was geschieht mit Belgien.

Köln, 17. Sept. Die „Köln. Vztg.“ erklärt den von der „Deutschen Tageszeitung“ wiedergegebenen Gerüchten, die Reichsregierung habe auf Vorherrschend und eine tatsächliche Kontrolle des Gebietes und Bevölkerung des früheren Königreichs Belgien verzichtet: „Auch uns sind Mitteilungen dieser Art zugegangen, daß in der letzten Woche Entscheidung über Belgien im englandfreundlichen Sinne gefallen sei.“

Verschiedene Nachrichten.

Preussischer Landtag.

Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, ist es nicht ausgeschlossen, daß der preussische Landtag nicht schon am 9. Oktober, sondern erst am 16. Oktober zusammentritt, um den landständischen Abgeordneten Zeit für die Erledigung ihrer Berufssache zu lassen.

Schließen wir von neuem Burgfrieden.

Berlin, 16. Sept. Generalleutnant v. Hindenburg jandte an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg folgendes Telegramm:
„Der Aufruf der ostpreussischen Männer erfüllt mich mit großer Freude, weil er ernst und fest uns Deutsche gemahnt, über inneren Haß den Krieg nicht zu vergessen.“ Trotz der siegreichen den militärischen Lage geht es noch um unsere Völkische Befreiung und Wahrung der Freiheit. Wir wollen keine innere Zersplitterung. Das sind Worte, die in jedes Deutschen Herz ohne Unterschied der Partei anklingen, und alle Deutschen zusammenzuführen zu einem festen deutschen Vaterlandssinn. Ich kenne keine Parteien, wir sind heute alle Brüder und nur noch deutsche Brüder.“

Wer gedenkt in diesem Augenblick nicht die Ausdrucks, mit dem unser Kaiser in der Stunde des Kriegsausbruches seinem Volke den Siegesweg gewiesen hat! Wohlan, schließen wir von neuem Burgfrieden! Wir verdanken ihm die wunderbare Entfaltung der deutschen Kraft. Im feinsten Vertrauen auf Reichsleitung und Oberste Heeresleitung, beide geeint und geführt durch unseren geliebten Kaiser, wird unser Volk der Frieden erhalten, den das deutsche Vaterland braucht für ein neues Blühen und Gedeihen. Einig im Innern, sind wir unbefieglich.“

120 000 „Unabhängige“.

Wie die „Leipziger Volksztg.“ mitteilt, haben sich der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei bisher über 120 000 Personen als zahlende Mitglieder angeschlossen.

Die katholischen Missionare im Weltkrieg.

Eine wertvolle Statistik über die katholischen Missionare im Weltkrieg bietet das „Jahrbuch der Weltmission der katholischen Kirche“. Darnach betrug vor dem Kriege die Zahl der Missionspriester weißer Rasse etwa 9000, die der Eingeborenen rund 6000. Brüder und Missionar gab es 5000, Missionschwwestern 21000. Allein über die Missionspriester liegen genaue Daten bezüglich ihrer Schicksale im Weltkrieg vor. 1. aus ihrem Wirkungsbereich vertrieben wurden 200 Deutsche und Österreicher, (100 aus Indien und Ceylon, 40 aus Kamerun, 12 aus Südafrika), 60 französische, italienische, belgische Priester aus dem Orient; 2. in Waffendienst müßten allein ein Drittel aller französischen Priester treten, etwa 1500 bis 1700; in Gefangenschaft werden 50 deutsche Missionare gefangen. Von Ordensleuten, die nicht Priester sind, stehen im Kriegsdienst über 1000 in Gefangenschaft 1500 Ordensschwwestern und 1000 Missionschwwestern. Die katholischen Missionare erleiden demnach durch den Weltkrieg einen Ausfall von 5000 im Missionsdienst tätigen Personen.

Eine Leide — wahre Geschichte.

Eine in mehrfacher Beziehung bemerkenswerte kleine Geschichte berichtet Paul Keller im „Augustheft“ der „Welt“. Dem Gott heutzutage rechte Günst erweisen will, den schickt er nicht in die weite Welt. Der D-Tag war in der 2. und 3. Kl.

Familie Markhoff.

Roman von Dr. Schütz.

„Du hast aber eine hübsche Kravatte um, Deandert!“
„Gefällt sie dir, Minchen? Ist auch „hante anbeaut“, latest fashion!“
Unwillkürlich mußte Monika lächeln. Diese großartige Kravatte mit der Nadel mit Eisenknöpfen erschien ihr als der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Aber diese prächtige, billige Eleganz, mit der sich Deandert so angezogen, schien seiner Schwelgerei zu imponieren; denn sie bewunderte seinen Anzug, und empfahl ihrem Mann, bei Deanders Schneider arbeiten zu lassen, da dieser wirklich „Schick“ habe!
„Gestern der Ball, den Kommerzienrat Markhoff gegeben haben, ist grandios verlaufen“, sagte Deandert, „hundertfünfzig Personen waren eingeladen, ungefähr dreißig hatten abgelehnt — es war eine feindliche Feier im Hotel de Russie.“
„Erzähle, Deandert, damit man doch wenigstens etwas erfährt. Monika hält sich ja immer in Stillhöflichkeit, die sagt nie etwas.“
„Woher soll ich denn etwas wissen? Mich hat man nicht eingeladen!“ — Und über geschäftliche Sachen spreche ich nicht, ich meine, das ist euch bekannt, so lange ich bei Johann Robert Markhoff tätig bin!“
Aber doch mit mehr Interesse, als sie sonst für Deanders Erzählungen übrig hatte, lauschte sie heute keinem Wort, den er über den Ball

schlief. Crepe de Chine-Möbe getragen, die man ein Gesicht nennen könne. Gewundert habe man sich, daß die älteste Tochter nicht mit dabei war, angeblich durch Unpäßlichkeit verhindert; man sagte aber, sie habe auf gepolstem Fuße mit den Eltern.
„Das muß Ihnen doch bekannt sein, Bräulein Monika.“
„Mein, ich weiß nur, daß Fräulein Sophia Markhoff eine selten sympathische, heftigste Dame ist, ganz der Gegenpart von der jungen Frau Deandert, und die kleine, die Ernst, ist etwas reckend! Woher wissen Sie das nur alles?“
Der Ball ist doch erst gestern gewesen?“
Selbstbewußt verzuckelte Deandert sein vordröseliges Vordrösel, — „Ja man hat doch seine Beziehungen!“
Daß er aber vor dem Hotel herumgelungert, und daß ein Kellner seine Nachschubkette bildete, verschwiege er wohlweislich.
„Ah, ich weiß noch viel mehr! Mit Johann Robert Markhoff soll es nicht zum besten stehen.“
Triumphierend blickte er sich um, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.
Monika zwang sich, gleichmütig auszuweichen; doch ihr Herz klopfte heftig. War das, was ihre zehrende Sorge, ihr heimliches Fürchten war, was das schon so bekannt, daß darüber öffentlich gesprochen wurde?
„Da von hast du uns doch noch gar nichts gesagt, Monika.“
„Weil es nicht wahr ist, Alma! Es ist ja lächerlich, so etwas zu behaupten!“
„Na, na, man sagte! Das weiß ich nun mal zu genau, verehrtestes Fräulein Monika! Gut wird nicht gesprochen in der Stadt über J. R. Markhoff, und gerade heute vormittag habe ich so mancherlei gehört. Man behauptet jetzt: böse lausam! Und trotzdem dieser wahrhaftige Luxus. Einen solchen Ball zu geben, nachdem man erst kurz vorher so sehr über den Ball entlassen hat — ich

danke! Ihr hättet nur mal einige Urteile hören sollen! Ueber Gebühr ist der Kredit, den sie bei den Banken haben, schon in Anspruch genommen, und sie sind diejenigen, die ihre Arbeiter und Beamten in der ganzen Stadt am schlechtesten bezahlen!“
„Das ist nicht wahr!“ entgegnete Monika. „Ich bekomme ein schönes Gehalt — einhundertfünfzig Mark im Monat.“
„Ja, Sie, teure Monika, das ist auch was anderes!“ bemerkte Deandert hämisch. „Sie als Dame, als so schöne Dame, da wird schon ein kleines Gehalt getan, und den andern zieht man es dafür ab — wie hat man es denn mit mir gemacht?“
Hundert Mark Gehalt, und dann noch vier Wochen gekündigt.“
Die Worte des Unwillens über die perfide Art Deanders stieg Monika in das blaue Gesicht. Sie stand auf und schob ihre Kaffeetasse befestigt zurück.
„Man bezahlt meine Leistungen nur nach ihrem Werte und nach meinen Kenntnissen. Wenn Sie über kaufmännische Tüchtigkeit verfügten, hätte man Sie damals vor einem Jahre nicht entlassen. Warum hat sich denn Ihr Nachfolger so schnell in die Höhe gearbeitet? Herr Deandert bekommt Markhoff junior fast unentgeltlich geworden! Es lag nur an Ihnen, — denn danach haben Sie mindestens sechs Stellen gehabt — und jetzt, Ihre Agentengeschäfte sind einfach lächerlich! Ich würde mich schämen! So, Herr Hilt, da haben Sie meine Meinung, und ich hoffe, daß Sie mich künftig in Ruhe lassen mit Ihren höhnischen Bemerkungen.“
Alma sprang wildend auf, eine Furt von Schmutzungen ergoß sich aus ihrem Munde; sie konnte es nicht ertragen, wenn man den Bruder angriff.
Monika war ganz blaß geworden.
„Das ist nun mein Sonntag! Der einzige Ruhetag, den ich habe! Bitte, Gutes, mache dich

mit dem Gedanken vertraut, daß ich am ersten April von euch fortziehen werde. Ich kann diese Streitsachen nicht mehr ertragen! Borteile habe ich ja so wie so nicht von meiner Unwesenheit hier, wie mir Alma so oft — und auch heute erst wieder — verflucht hat.“
„Befondere, wenn du das Mittagessen verdirbst und den Braten annehmen läßt“, warf Gustav ärgert ein, um seiner Frau beizustehen.
„Verflucht! Wie kommst du darauf?“
Schmeichelnd legte Alma die Hand auf den Mund des Gatten.
„Nicht doch! Aber Gustav! Und hier vor Deandert — ich habe dich doch gebeten.“
Sie war nicht die Spur verlegen geworden, im Gegenteil, herausfordernd erwiderte sie Monikas verächtlichen Blick.
„Ach, so! Jetzt verstehe ich! Dein Versehen! Du mir zugehört! Falsch, eine heulende Art! Melancholien mag Gustav denken, was er will. Daß du im Eifer des Gesprächs mit Frau Melcher von drüben deine Hausfrauenpflichten vergessen hast, wirst du ihm wohl verschwiegen haben — Wie du doch lägen kannst!“
„Ich lüge nicht“, fuhr die andere heftig auf, „glaube mir, Gustavchen, erst sagt sie, sie will — Monika warnte das Ende von Almas wertvoller Erklärung nicht ab; sie lächelte ein wenig, suchte die Weichen und ging hinaus, ohne noch ein Wort zu sagen.“
Sophia Markhoff war festgeklammert; sie hatte nicht am Worte teilgenommen; trotz der Witten und Bespiele der Eltern. Bitterböse war Alma geworden, und sie warf der Schwester heftige Worte an den Kopf, die diese aber gelassen hinnahm. Sophia hatte eine Art, die die Mutter fast rasend machte; doch diese hatte der ältesten Tochter gegenüber ein gewisses Schuldbewußtsein, so daß sie ihr häufig nachgab.
(Fortsetzung folgt.)

areulich über
bis Berlin un
es sich, daß id
2. Klasse alle
den, lehten
drangvoller z
eine der Effi
in unserem
Leute die Er
schon erschie
bahnbauten
haben in recht
aus. Sie hä
mühten sie in
Es war tr
Gewehren, vo
zogen. Die
Offiziere kon
ger nützte n
Blutigen. Te
Nebenbeil“,
Offiziere in d
den Leuten in
dachte ich, und
jahres, am 10.
Breslau nach

Lugano, 17.
ist die italien
es kommt sein
internationalen
Bagen wurden
sche Grenze z
liche Personen
ist völlig gelob
geblieben. Un
nicht bekannt.
W. B. De
Grenzperre m
sentreifen geht
Oberitalien mi
Das Blatt mel
ischen Kurier
dürfen. Der
Malland zurück
Tonne in Ghal
Grenze bringe
leglicher Post
die Schweizerid
rückgehalten. I
angenommen, u
nerlei Telegra

W. B. Wie
Griechenland in
Gefolge in Rir
mieten Villa
Die königliche
in Ririch zu b
zählende Gefol
nister des Aus

Amtliche
W
Deft
W. B. Wie
ich wird verlan
Itali
Auf der Hoc
einzelte, nach
nommene feind
Vom Wirtliche
ist nicht zu me

Mus
* Münster, 1
Protektveramml
den Kaiser abg
heute beim Ber
telegramm eingeg
mann Münster
danke ich herzlich
Gefühl, in al
Vaterland mit C
lechten Atemzug
Verleumdung un
lingen, das deut
nen angekomme
ihm einen eh
Frieden vorz

* Warendorf,
Krausenber war
naben des nach
eine Kuh, welche
der von Neumar
tief davon. Der
die Hand gewide
fortgeschleift. I
am ganzen Körp
benachbarter Han

* Osterfeld, 1
Mottenarbeiters
chung ein ganzes
bahnhöflicher vorge
er habe bei jeder
brochen und P
Walztafel und C
abgeschalt, als er
Eisenbahnwagen
verhindern wol

* Völs, 17.
Schuldenverlager
Rückblick befolgt
auf die Kartons u
weise waren m
Mittel und durch
der Stadt

... mit Belgien.
... erklärt.
... wieder.
... auf.
... des früheren Königs.
... sind Mittel.
... in der letzten Woche.
... r Belgien im en.
... Sinne gefallen sei.

Nachrichten

... er Landtag.
... meidet, ist es nicht auf.
... Landtag nicht schon am
... 16. Oktober zusammen.
... geordneten Zeit für
... Arbeit zu lassen.
... neuem Ansehen.
... Generalsekretär v. H.
... Herzog Johann Albrecht von
... telegramm.

... europäischen Männer erfüllt,
... weil er ernst und
... über innerem Gader der
... Trotz der schwersten
... ist es noch um unsere
... nachsicht in der Welt
... Zweifels.
... Das ist
... ichen Herz ohne Unter-
... und alle Deutschen an
... in festen deutschen Vater-
... keine Parteien, wir sind
... noch deutsche Brüder,
... Augenblick nicht diese
... Kaiser in der Stunde
... im Volke den Siegeswe-
... schließen wir vor!
... Wir danken ihm
... der deutschen Kraft. Im
... Reichsteilung und Ober-
... und geführt durch
... wird unser Volk der
... das deutsche Vaterland
... Wälden und Gedenken
... sind wir unbefleg-

... hängige".
... mittelst, haben sich
... demokratischen Partei bis
... als zahlende Mitglieder

... im Weltkrieg.

... über die katholischen
... bietet das Institut der
... Kirche. Danach be-
... der Missionen der
... Eingeborenen rund
... gab es 5300, Mission-
... der die Missionen
... ihrer Schicksale im
... in Wirklichkeit ver-
... und Desterreicher,
... 40 aus Österreich, 12
... italienische, belgische
... in Waffendienst mit
... französischen Priester
... Gefangenenschaft wer-
... Bon Ordens-
... stehen im Kriegs-
... 1500 Ordensbrü-
... ern. Die katholischen
... durch den Weltkrieg
... Missionen bishe-

... re Geschichte.
... hnung bemerkenswer-
... Kellner im August-

... heutige rechte
... nicht in die
... in der 2. und 3. St.

... ich am ersten
... ich kann diese
... ! Borteile habe
... Unversehrtheit hier,
... heute erst wie-

... Mittagstisch ver-
... en läßt, warf
... Frau beizusuchen.
... auf ihn.

... Sand auf der
... Und hier vor
... gegen worden.

... Dein Versehen
... eine bezaubernde
... denken, was ei-
... nach mit Frau
... einwilligen ver-
... abwiesen haben

... here heftig auf,
... sie will -
... Almas wort-
... eite ein wenig
... aus, ohne noch

... eben; sie hatte
... der Witten
... se war Anne-
... Schwester hei-
... aber gelassen
... die die Mut-
... hatte der Al-
... schiedliche Schü-
... nachgab.

... (no folgt.)

... greulich überfüllt. Nur ein Abteil 1. Klasse blieb
bis Berlin unbesetzt. Von Plegitz aus aber: Ka-
es sich, daß ich mit zwei Offizieren in einem Abteil
2. Klasse allein war. In einem Seitengang han-
den, lehten und quetschten sich Soldaten in
drangvoller Enge. Da rief zu meiner Freude der
eine der Offiziere drei Mann auf die leeren Plätze
in unserem Abteil. Dankbar nahmen die müden
Leute die Erlaubnis an. Nach fünf Minuten aber
schon erschien die „ordnende“ Macht in Gestalt einer
bahnbeamten Hofenmaid und schmiß die drei Sol-
daten in recht unansehnlicher Weise aus dem Abteil hin-
aus. Sie hätten da nichts zu suchen; überhaupt
mühten sie in Sagan aussteigen und nachhaken.
Es war tragisch, wie die drei Riesen mit ihren
Gewehren vor der schimpfenden kleinen Frau ab-
zogen. Alle drei hatten das Eisene Kreuz. Die
Offiziere konnten ihnen nicht helfen; vielweni-
ger mußte natürlich der Protest eines lumpigen
Rittmeisters. Der Offizier war blaß vor Wut. Im
Nebenabteil, sagte er, „sind gefangene rumänische
Offiziere in den Postkärren.“ Und er stellte sich zu
den Leuten in den Gang hinaus. „Braver Herr“,
dachte ich, und dann verlor ich den Trübsinn.
Das alles geschah am Ende des dritten Kriegs-
jahres, am 10. Juli 1917, im Nachmittags-Dr. von
Breslau nach Berlin.

Nachricht in Italien vor?
Pugano, 17. Sept. Seit gestern um Mitternacht
ist die italienische Grenze aufs strengste gesperrt;
es kommt kein Zug von Italien an, und die im in-
ternationalen Bahnhof befindlichen italienischen
Wagen wurden vorgestern abends über die italieni-
sche Grenze zurückgezogen. Auch der kleine öst-
liche Personenverkehr über die Grenze von Chiasso
ist völlig gesperrt. Post und Zeitungen sind aus-
geblieben. Ursache und Dauer der Sperre sind
nicht bekannt.

Bern, 17. Sept. Zur italienischen
Grenzsperrung meldet der Bund: In Basel und Böz-
senfreien geht das Gerücht, es seien gestern in
Oberitalien wieder Straßenaufstände vorgekommen.
Das Blatt meldet ferner, daß selbst die diplomati-
schen Kurier nicht mehr über die Grenze gehen
dürfen. Der Schweizer Kurier wurde gestern in
Mailand zurückgehalten. Der italienische Kurier
kam in Chiasso kein Posten nicht mehr über die
Grenze bringen. Nicht nur der Zug, sondern auch
jeglicher Postverkehr ist vollständig unterbrochen;
die schweizerische Simphonie wurde in Mailand
zurückgehalten. Telegramme für Italien werden noch
angenommen, von Italien trafen seit gestern kei-
nerlei Telegramme mehr ein.

Von König Konstantin.

Wien, 17. Sept. König Konstantin von
Griechenland ist heute nachmittag mit Familie und
Gefolge in Zürich angekommen, wo er in einer ge-
meinschaftlichen Villa am Rütliweg Wohnung nimmt.
Die königliche Familie besteht, den Winter über
in Zürich zu bleiben, ebenso das etwa 80 Personen
zählende Gefolge, worunter sich der ehemalige Mi-
nister des Auswärtigen, Streit, befindet.

Antliche Berichte unserer Verbündeten.

Desterreichischer Bericht.

Wien, 18. Sept. (Drahtbericht.) Ant-
lich wird verkündet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Bainsizza wurden ver-
einzelte, nach harter Artillerievorbereitung unter-
nommene feindliche Vorstöße abgewiesen.
Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz
ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Aus der Provinz.

* **Münster, 17. Sept.** Auf das von der gestrigen
Protektorenversammlung im Rathaus an Se. Majestät
den Kaiser abgegebene Guldigungstelegramm ist
heute beim Herrn Oberbürgermeister folgendes Te-
legramm eingegangen: „Oberbürgermeister Die-
mann Münster Westf. Der dortigen Bürgerschaft
danke ich herzlich für den Guldigungsgruß und das
Geldbühnen, in alter Weisheit für König und
Vaterland mit Gut und Blut einzustehen bis zum
letzten Atemzuge. Aller feindlichen Uebermacht,
Verleumdung und Lüge soll und wird es nicht ge-
lingen, das deutsche Volk in seiner Treue zu sei-
nen angekommenen Führern wankend zu machen und
ihm einen ehrenvollen, segensreichen
Frieden vorzuenthalten. Wilhelm.“

* **Münster, 16. Sept.** Auf der Domstraße nach
Klaunberg wurde vorgestern abends beim Heran-
gehen des nach Münster fahrenden Personenzuges
eine Kuh, welche der Pflegschein des Ritters Stö-
cker von Neumarendorf am Strid führte, über den
Strid davon. Der Junge hatte sich den Strid um
die Hand gewickelt und wurde etwa 800 Meter mit
fortgeschleppt. In besinnungslosem Zustand und
am ganzen Körper zerkratzt, mußte er in ein
benachbartes Haus getragen werden.

* **Düsseldorf, 17. Sept.** In der Wohnung eines
Notenarbeiters wurde gelegentlich einer Hausin-
sicherung ein ganzes Warenlager gestohlener Eisen-
bahnmaterialien vorgefunden. Der Verhaftete be-
kannnte, er habe bei jeder Gelegenheit Eisenbahnwagen er-
brochen und Lebensmittel, besonders Roggen,
Maltzaffee und Gerste entwendet. Er wurde dabei
abgefaßt, als er mit einem aus einem erbrochenen
Eisenbahnwagen gestohlenen Eimer voll Zucker
verschwinden wollte.

* **Mittelp, 17. Sept.** Hier wurde das gesamte
Schuhwarenlager des Händlers Robert Schulte-
Rischelich beschlagnahmt und er selbst verhaftet. Die
auf die Kartons und die Schuhe gestempelten Prei-
setzungen waren mit ähnlichem Gummistempel ge-
füllt und durch Wachspresse ersetzt worden. In
der Wohnung des Händlers 1450 Mark. Auch

Schuldenhandel mit Schuhen und Socken wird
durch Schulte zur Last gelegt.

* **Düsseldorf, 17. Sept.** Einschneidende Men-
dungen in der Patenschaftsangelegenheit wird die Poli-
verwaltung in nächster Zeit, wahrscheinlich schon
zum 1. Oktober, hier einführen. Wegen Mangel
an Ausfühlführern und besonders aber wegen
Pferdemangel soll die Patenschaftsangelegenheit
auf Grund dieser zugestellten Patenschaftsangelegen-
heit jeder Empfänger das Paket abholen. Diese
Einrichtung ist schon in manchen Großstädten vor-
längerer Zeit eingeführt worden und soll auch, wie
bestimmt verläutet, in nächster Zeit noch auf we-
tere größere Orte ausgedehnt werden.

* **Münster, 16. Sept.** Ein aufregender
Anblick bot sich Spaziergängern an der Münster-
sperrung. Ein junger Mann kletterte auf die Bril-
lanten eines der Mauertürme, feuerte einen Revol-
ver auf sich ab und stürzte sich in den Sperr-
see. Auf dem Turm fand man Ausweisepapiere auf
den Namen Jung-Hamm und Wiedersprüche an
Angehörige des Selbstmörders.

* **Wesel, 18. Sept.** Vergiftungen sind von meh-
reren Stellen festgestellt worden; die Erscheinungen
traten meist nach dem Genuß von rohem Pferde-
fleisch ein, während solches in gekochtem oder ge-
bratenem Zustande keine Beschwerden hinterließ. In
einem Hause in der langen Bequinenstraße
spielten am Sonntagabend in Abwesenheit der Mutter
zwei Kinder mit Streichbögen. Die Kleider des
einen Kindes gingen Feuer und es durch das Ge-
schrei aufmerksam gewordene Nachbarn herbeieilen
konnten, hatte das Kind schwere Brandwunden er-
litten. Im benachbarten Zustande wurde es ins
Krankenhaus befördert.

* **Essen, 18. Sept.** Die Firma Fried. Krupp A.-
G., Essen, beteiligt sich an der 7. Kriegsanleihe mit
50 Millionen Mark.

* **Böln, 18. Sept.** Betreffs der Neuwahl eines
Ersten Beigeordneten haben sich die Zentrumsfrak-
tion des Rathhauses und die beiden liberalen Frak-
tionen auf den bisherigen Beigeordneten Dr. Bru-
no Magerath geeinigt. In dessen Stelle, der bis-
her die Grundstücks- und Vermögensverwaltung
leitete, muß dann ein neuer Beigeordneter gewählt
werden. Magerath ist, ebenso wie der neue Ober-
bürgermeister Krenner, geborener Kölner. Er
steht im 50. Lebensjahr.

* **Nagel, 17. Sept.** Wegen grundlosen Bruches
eines Verhältnisses verurteilte die hiesige Zivilkam-
mer einen Angeheilen zur Zahlung eines Schad-
enersatzes an seine frühere Frau, eine hiesige
Modistin. Der Verurteilte hat dem Mädchen dar-
auf 300 Mark. Dieses beantragte aber 1000 Mark.
Wenn eine Einigung über die Höhe des Betrages
zwischen den Parteien nicht zustande kommt, wird
sie durch ein gerichtliches Erkenntnis festgelegt wer-
den.

Aus aller Welt.

— **Berlin, 17. Sept.** Eine vom Havel-Obsta-
einberufene Obsta-Tagung versammelte sich folgen-
de Entschliessung, die dem Vorsitzenden der Reichs-
stelle übermittelte werden soll. „Der Obsta-
verein gibt seinem stärksten Bestreben darüber
Ausdruck, daß auf den Bahnhöfen und in den Kell-
ern der Marmeladenfabriken hunderte von Zent-
nern von Obst, besonders Pflaumen und Birnen
verderben. Der Obsta-Tagung beauftragt den Vor-
stand des Havel-Obsta-Tagung, sofort bei der Reichs-
stelle dahin vorstellig zu werden, daß unverzüglich
Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind,
solche Mischstände abzuwickeln und noch zu retten,
was noch zu retten ist.“

Wien, 15. Sept. Die „Berliner Tag-
ung“ vom 13. September läßt sich von einem
Schweizer, der angeblich in Mannheim gearbeitet
hat, Schauergerichten über das Wüten der Cho-
lera infolge des Nahrungsmittelmangels, namentlich
in Mannheim und Ludwigshafen, melden. Dem-
gegenüber sei nur kurz darauf hingewiesen, daß nach
Mitteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes bis-
her im Deutschen Reich nicht ein einziger Fall
von Hungertypus oder Cholera vorgekommen oder
gemeldet worden ist. Vielleicht ist der Bericht auf
Mißverständnissen zurückzuführen, die allerdings
in Mannheim etwas häufiger aufgetreten, nach
neueren Meldungen aber bereits im Wachsen
Begriffen sind.

Wien, 15. Sept. Am Sonntag
früh ging dem „Berliner Tagung“ zufolge, auf
dem Hohenstaufen in Sotscha bei Hindenburg
die Verbindungsstraße zwischen beiden Städten
zu Bruch. Zwei Schuttschauer und ein Säuer
wurden getötet, drei weitere Säuer schwer verletzt.

— **Dresden, 17. Sept.** Der Präsident des
Reichsversicherungsamtes, Geheimrat Dr. Kaufmann,
forderte heute auf der Tagung der deutschen Orts-
krankenkassen ein nachdrückliches Bekämpfen der
Geldstrafkrankheiten und des Geburtenrückgan-
ges durch die Kassen. Er bezeichnete als einzige
ihrer künftigen wichtigsten Aufgaben die Woh-
nungsfrage, den Witterungs- und die Kriegsverlet-
tenpflege. Nach Vorträgen von Dr. Beschorner-
Dresden, Dr. Rott-Berlin wurden Erklärungen
gegeben, die für Tuberkulosefrüher, Säug-
lingsfrüher, Witterungsfrüher den Kassen Wege zeigen.

— **Dresden, 15. Sept.** Wegen wiederholter be-
zahlter Hilfe zu Mitternachts von acht russischen
und französischen Gefangenen sind die Fabrikarbei-
terinnen Seer und Beißig vom Bitterer Schö-
fengericht erstens zu einem Jahr, letztere zu zehn
Monaten Gefängnis, beide außerdem zu sieben Wo-
chen Haft verurteilt worden. Sechs andere Frauen
wurden wegen Verkehrs mit Gefangenen zu vier
bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Wiesbaden, 1. Sept.** Im hiesigen Krankenhaus
starb eine vierköpfige Familie aus Trosskamp
an Pflanzengift.

— **London, 1. Sept.** Neuer. Ein Zug der
Lagerbahn in Port-Hire ist umgekippt. 5 Per-
sonen wurden getötet und ungefähr 100 verletzt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 10. September 1917.
Vor einem Jahre.
10. September 1916. Deftlich von Ginch und vor
Combes werden dem Gegner vollkommen zer-
schossene Gräben überlassen. Feindliche Zeit-
angriffe bei Vellon und Vermandovillers abge-
schlagen. — Erfolgreicher Gegenangriff an der
Marafonka. — In Siebenbürgen sind die Ru-
menen südlich von Sibing geschlagen. —
Im Süden von Florina entwickeln sich neue
Kämpfe.

Aufruf.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um un-
seres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß
nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen.
So lange noch, bis auch verbissenden Augen endlich
offenbar wird, daß allen Anführern, Kriegsbe-
schwerden und Geldverfordernissen unbefähigt stand
zu halten, das deutsche Volk bereit und fähig ist.
Die herausfordernden Zweifel in unsere heimi-
sche Unerschütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz
allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem
Aufflammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut,
mit teurem Blut und Gut, mit einer Gefährdung
des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es
alle schmerzhaft und unerträglich zu büßen, wenn
wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kräfteanstrengung
glauben nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches
Geldwesen erhalten, um so härteren Widerhall
wird bereinigt das deutsche Volk bei den Friedens-
verhandlungen werden, um so reicher werden wir
in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen
Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen
— zu unter aller Vorzeit.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Stä-
derheit seiner unentzehlbaren Ansprüche mit allen
Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen
schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger.
Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch
wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die
Wehr und Schwärzung der Feinde sein. Hinzu-
treten muß aber als mitschöpfende Streitmacht das
fidele Aufgebot aller freien Geister.

So ergoht in schicksalshemer Zeit an die jäm-
lichen Volksgenossen mit großem, kleinem und
kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des
schuldlos bedrohten Vaterlandes:

Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen sol-
den, achtunggebietenden Zeichnungserfolg zu einem
ehernen Kraftbeweis, der uns dem ehrenvollen
Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

— (Das Eisene Kreuz wurde für tapferes Ver-
halten im Felde verliehen dem Unteroffizier Otto
Winkel (Havardstraße), dem Pensioner Franz
Wannig, dem Musiker Paul Wiedenböcker
(Oststraße 23) und dem Landsturmann Heinrich
Brandts, sämtlich von hier.

— **Reichert zum Unteroffizier** wurde der Ge-
freite Max Kötters von hier beim Reserve-
Infanterie-Regt. Nr. 8, nachdem er vor einiger Zeit mit
dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

— **Beste Größe von der Kombehöhe** in Frank-
reich sendet die Hochster Musikere Kruse, He-
bing, Stöckert, Benning, Hüls, Kreikamp.

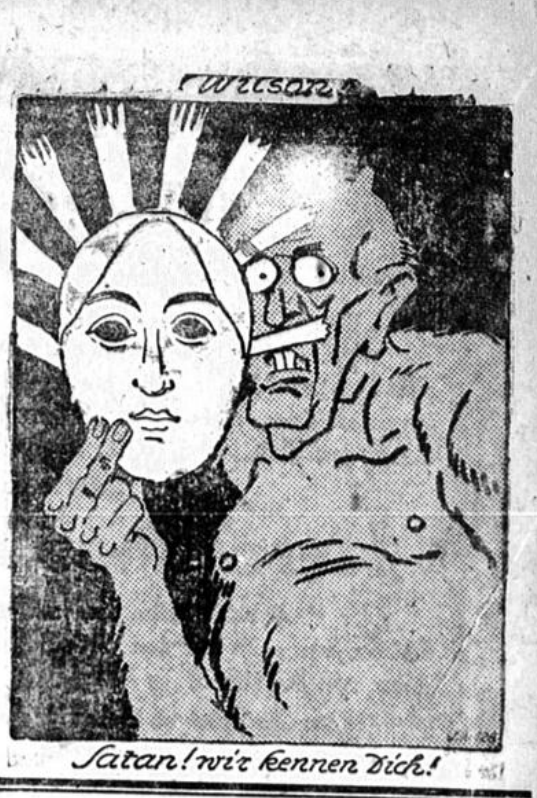
— **Ortskohlenstelle.** Auf die heutige Be-
kanntmachung betr. Witterungseffektierung wird hier-
mit besonders hingewiesen.

— **Ein großer Vermögensschaden** hat am Mon-
tag in Pader in der Nähe des Bahnhofs ein bei der
Bahn beschäftigtes Mädchen aus Bocholt. Auf dem
Wege fand sie mit einer Kollie eine Taish mit
184 C. Mark Inhalt. Der Fund wurde sofort
angezeigt und als Verlierer bald eine Dame er-
mittelt. — Wir möchten an dieser Stelle erwähnen,
daß der Finderlohn beträgt bei Sachen bis zu 300
Mark 5 Prozent, vom Mehrwert 1 Prozent. Die
junge Bocholter Eisenbahnerin hat somit 10 Mark
Finderlohn zu beanspruchen.

— **Pferdiebstahl und Schmuggel.** Zwei sechs-
zehnjährige Burken von hier hatten in Holland
ein Pferd gestohlen und über die Grenze gebracht.
Der Eigentümer machte aber alsbald die Grenz-
wache auf den Diebstahl aufmerksam, die auch die
Spur verfolgen konnte. Die beiden Diebe
wurden gefaßt, der Raub ihnen abgenommen und
dem Eigentümer zurückgegeben. Dagegen wurden
nach Deutschland Lebensmittel zurückgeschafft, die
die beiden Diebe aus Deutschland nach Holland ge-
schmuggelt und dort verkauft hatten.

— **Schulgebühren.** Die preussische Unterrichts-
verwaltung hat für den Zugang zu höheren Schu-
len durch Gewährung von Freistellen für die männ-
liche Jugend folgende Grundätze aufgestellt: „Die
Schulgebühren sollen möglichst jungen Leuten aus
der minderbemittelten Bevölkerung den Zugang zu
Berufen erleichtern, die den Besuch einer höheren
Schule voraussetzen. Auch den neu eintreten-
den Schülern, insbesondere Volksschülern, die nach
dem Urteil ihrer Lehrer mit sehr guten notifizierten
Anlagen großen Fleiß und treffliches Betragen
verbinden, soll die Möglichkeit offenbleiben, Freistel-
len zu erlangen.“ Bei Prüfung der Bedürfnis-
fälle sind neben dem Einkommen des Vaters die
sonstigen, seine wirtschaftliche Lage bedingenden
Verhältnisse, namentlich größere Kinderzahl und die
Notwendigkeit, die Kinder auf auswärtige Schulen
zu schicken, zu berücksichtigen.“

— **Wer gilt als Kartoffel-Selbstverzehrer?** Als
Selbstverzehrer gelten nach den Bestimmungen der
Reichskartoffelstelle für die Kartoffelverwertung im
Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 25. August 1917 vor-
behaltlich anderer durch den Präsidenten des
Kriegsernährungsamtes zu erlassender Bestimmungen
alle Kartoffelverzehrer, die Angehörigen ihrer
Wirtschaft einschließlich des Kindes, sowie Na-
turalberechtigten, insbesondere Mütter und Väter,
sowie die Kraft ihrer Verwandtschaft oder als



Satan! wir kennen dich!

Voll Kartoffeln zu beanspruchen haben. Bei Ver-
rechnung der den Selbstverzehrer zu belassenden
Kartoffelmengen werden in Ansatz gebracht: a) ein
Mittel des Erntetrages zur Dedung der zum
Verfügen freigegebenen Kartoffeln und der Ver-
luste an Schwund. Zur Verfügen freigegeben
sind nur gesunde Kartoffeln oder solche unter
einer Mindestgröße von 1 Zoll (2,5 cm.); b) als
Eigenbedarf des Kartoffelverzehrs und seiner
Wirtschaftsangehörigen (nach dem Maßstab von 1 1/2
Pfund pro Tag und Kopf für die Zeit vom 15. Sep-
tember 1917 bis 14. September 1918) 5,5 Zentner
für den Kartoffelverzehrer und jeden seiner Wirt-
schaftsangehörigen; c) der Saatgutbedarf in Höhe
von 40 Zentner für das Hektar der Kartoffelanbau-
fläche; d) die für die landwirtschaftlichen, Kartoffel-
verarbeitenden Brennereien angezeigten Kartoffel-
mengen; e) die für die landwirtschaftlichen, Troad-
ereien und Stärkfabriken einschließliche Genossen-
schaften und Gesellschaften zwecks Verarbeitung in
diesen Fabriken angekauften, der Reichskartoffel-
stelle angezeigten Kartoffeln.

— **Näh- und Stopfgarn.** Näh- und Stopfgarn
im freien Handel bleibt ausfuhr, dem Bedarf der
Zivilbevölkerung vorbehalten. Allen Dienstmannen
des Meeres und der Marine ist unterzogen worden,
Aufträge, zu deren Erledigung Näh- und Stopf-
garn nötig sind, mit der Bedingung zu vergeben,
daß der Lieferer das Garn selbst zu beschaffen hat.
Die vergebenden Stellen haben dem Lieferer das
nötige Garn zur Verfügung zu stellen.

Neueste Telegramme.

Die neue U-Boot-Kriegsführung.
Wien, 18. Sept. (Drahtber.) Eine of-
fizielle Meldung Pariser Blätter besagt, daß ange-
sichts der neuen Art der U-Bootkriegsführung durch
die Deutschen, welche die U-Boote in Geschwadern
fahren lassen, zu erwarten sei, daß die neue Phase
des U-Bootkrieges einen ganz besonderen Ernst
annehmen wird.

Französisches Patrouillenschiff gesunken.
Paris, 18. Sept. (Drahtber.) Das Pa-
trouillenschiff „Jeanne“ ist in der Nacht zum 7. 9.
von einem Raubkreuzer in den Grund gebohrt
worden. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung
sind ertrunken.

Schiffsammenschieß.
Paris, 18. Sept. (Drahtber.) Der
Dampfer „Dreanoque“ und das Petroleumschiff
„Bouvet“ stießen am 12. 9. nachts um 11 Uhr im
Mittelmeer zusammen. Auf dem „Bouvet“ brach
ein Brand aus. Das Schiff ging eine Viertelstun-
de später infolge einer Explosion unter. Von der
Besatzung ist niemand ver- . . . „Dreanoque“
konnte trotz der Beschädigungen die Küste von Ni-
zier erreichen. Einige eingeschlagene Arbeiter, die
im Augenblick des Zusammenstoßes über Bord sin-
gen, werden vermisst.

Nach der Rebellion Kowitows.
Wien, 18. Sept. (Drahtber.) Nach
einem hierher Markt wurden alle Truppen Kowit-
ows nach der Front geschickt. Die verhafteten Ge-
nerale Denikin, Erbeli und Marfow wurden nach
Petersburg gebracht.

Wien, 18. Sept. (Drahtber.) Neuer.
Aus Moskau wird telegraphiert, daß Kownow
mit 23 Generalen und Offizieren durch den Ge-
neralstabchef Alexejew verhaftet und in einem Ge-
fängnis, das hier bewacht wird, interniert wurde.

Wien, 18. Sept. (Drahtber.) P.
Tel.-Ag. Ministerpräsident Kerenski ist mit dem
Kriegsminister und dem Marineminister nach dem
Großen Hauptquartier abgereist.

Wien, 18. Sept. (Drahtber.) Ge-
neral Kowitow ist von der Schilling als Bestmann
der Donsofaten zurückgetreten.

Wien, 18. Sept. (Drahtber.) „Ma-
konal Tiden“ meldet: Moskau führt schwarze
Rissen über neutrale Waren ein.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Von Montag an beginnt der Gottes-
dienst wieder nach der Winterzeit. — Dienst-
und Donnerstag abends 8.30 Uhr Mittagschicht.
Donnerstag 8.30 Uhr Vortragsabend.

Verantwortlich für den Inhalt: G.
Eisen, für den Druck: G.
Hefen, und Anzeigen: G.
in Bocholt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern
abend gegen 11 Uhr mein innigstgeliebter, teurer Mann, unser
unvergesslicher, stets fürsorglicher Vater, unser guter Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe, der

Kaufmann

Herr Theo Landers.

Er starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche im
Alter von 50 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten
in tiefer Trauer:

Frau Theo Landers

Tonius Landers, z. Z. i. Heeresdienst

Willy Landers

Hans Landers.

Dingden, Köln, Cassel, Duisburg, Essen, Sterkrade, Bocholt,
den 18. September 1917.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. September,
morgens 9 Uhr, daran anschließend die feierlichen Exequien, wozu
hiermit freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsraum: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Veranlassung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Für Selbstversorger!

Die Verarbeitung von Gerste und Hafer zu
Grütze, Gries, Graupen und Flocken gegen Mahl-
karte übernimmt

H. Scholten, Bocholt.

Suche zum 1. November ein
tüchtiges

Mädchen

zur Küche und Hausarbeit.

Frau Justine Koop,
Rindstraße 1.

Zum 1. oder 15. Oktober wird
ein 15-17-jähriges

Mädchen

zu Kindern und für Hausarbeiten
gesucht.

Dittmar 774.

Zum 1. Mai 1918 ein

Mädchen

gesucht, das Handarbeit versteht
und melken kann.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

für Hausarbeit und zu Kindern
gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Buchhalter

Ein tüchtiger Buchhalter
mit guter Schulbildung
wird gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Nopperinnen

gesucht.

Wolterink & Co.

Junger Mann

der gut und flott schreibt,
ebenfalls stenografiert, in der
Schreibkunst auf dem neuesten
Stand. Offerten unter B.
an die Geschäftsstelle b. Stg.

Zuverlässiger

Arbeiter

gesucht.

Josef Tangerling.

Eine Frau

zum Jungfrauenauszug gesucht.

H. Karg.

Bessere Wohnung

oder Wohnhaus

zu mieten oder zu kaufen

gesucht.

Offerte unter B. 1003

an die Geschäftsstelle b. Stg.

Junger, kath. Beamter in ge-
schäftlicher Stellung mit gutem Ein-
kommen sucht Bekanntschaft mit
gebildeten jungen Dame zwecks

Heirat.

Offerten mit Bild unter B 53
an die Geschäftsstelle dieser Stg.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

oder Einfamilienhaus auf
sofort oder später zu mieten gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gräulein

sucht zum 15. Oktober in ruhigen
Haus (schön möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee
Offerten u. C. 2475 an die
Geschäftsstelle b. Stg.

Suche für sofort 3-4

herrschaftl Zimmer

zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wenig gebrauchte

Chaiselongue

zu kaufen gesucht.

Angebote unter B. 100 an
die Geschäftsstelle b. Stg.

Wir suchen

verkauft die Häuser

an belieb. Plätzen mit und ohne
Garten, beheizt, Unterbreitung
an vorgemerzte Käufer. Verkauf
durch uns kostenlos. Nur An-
gebote von Selbstgeheimen er-
wünscht an den Vorstand der
Vermiet.- u. Verkaufsgesellschaft
in a. M. Feiertagsplatz 16.

Kohlenversorgung.

(Wintereinföhrung)

Die Kohleneinföhrungsarten (rot) und Zusatzarten
(grün), sofern solche noch nicht abgeholt sind, für
Linnestr., Augustastr., Vogenstr., Badhofstr.,
Barloerweg, Dautstr., Dismarckstr., Diemenhofstr.,
Weg, Burloer Weg, Wäningweg, Bläherstr.,
Brückenstr., Wälingstr. und Brockenstr. können
am

Donnerstag, dem 20. d. Mts.

in der Zeit von 3-6 Uhr nachmittags bei der Orts-
kohlenstelle in Empfang genommen werden.

Die Kohleneinföhrungsarten (rot) und Zusatzarten
(grün), sofern solche noch nicht abgeholt sind, für
Casinowall, Diemenhofstr., Dietrichstr., Ding-
denstr., Dautstr., Dismarckstr., Diemenhofstr.,
Weg, Burloer Weg, Wäningweg, Bläherstr.,
Brückenstr., Wälingstr. und Brockenstr. können
am

Freitag, dem 21. d. Mts.

in der Zeit von 3-6 Uhr nachmittags bei der Orts-
kohlenstelle in Empfang genommen werden.

Die Kohleneinföhrungsarten (rot) und Zusatzarten
(grün), sofern solche noch nicht abgeholt sind, für
Casinowall, Diemenhofstr., Dietrichstr., Ding-
denstr., Dautstr., Dismarckstr., Diemenhofstr.,
Weg, Burloer Weg, Wäningweg, Bläherstr.,
Brückenstr., Wälingstr. und Brockenstr. können
am

Samstag, dem 22. d. Mts.

in der Zeit von 3-6 Uhr nachmittags bei der Orts-
kohlenstelle in Empfang genommen werden.

Die Inhaber von Kleinwohnungen erhalten außer-
dem einen aus 35 Abschnitten bestehenden Bezugsschein
(blau), dessen Abschnitte nur in Verbindung mit der Kohlen-
einföhrungsarte Gültigkeit haben.

Als Ausweis ist bei der Aushändigung der Bezug-
scheine (blau) das Brochur und das Mietsbuch oder sonst
ein Ausweis vorzulegen, woraus ersichtlich, daß die Wohnung
nur einen Nutzungswert bzw. Mietwert von weniger als
250 M. hat.

Gegen die Marken 1 bis einschließlich 5 der Kohlen-
einföhrungsarten (rot) und gegen die Marken 1 bis ein-
schließlich 5 der Zusatzarten (grün) werden die zuständigen
Kohlenmengen bis zum 25. d. Mts. bei den Kohlenhänd-
lern vorausgabt.

Die Kohlen müssen beim Händler sofort bar
bezahlt werden.

Sämtliche Kohleneinföhrungsarten, Zusatz-
arten und Bezugsscheine sind sorgfältig aufzu-
bewahren, da Ersatz für dieselben nicht gewährt
werden kann.

Bocholt, den 17. September 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Einföhrung der Kohleneinföhrungs-
arten und der Zusatzarten Nr. 1-5 für die mit den
Buchstaben S-3 beginnenden Straßen wird bis zum
25. September verlängert.

Bocholt, den 18. September 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Kartoffel-Einföhrung.

Diejenigen Familien, welche Kartoffeln zum Einföhren
unmittelbar vom Landwirt beziehen wollen, wollen sich bis
zum 25. d. M. unter Angabe des etwaigen Erntevorrats
auf dem Amtsbureau melden. Die Brochüren sind mitzu-
bringen.

Niederingden, den 18. September 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Für das zur Zeit am Bahnhof Museum geliefert
Heu kann das Geld am 21. dieses Monats, nach-
mittags von 2-4 Uhr in der Wohnung des Gemeinde-
vorstehers abgelöst werden.

Siegellack
wieder eingetroffen.

J. & A. Temming.

Winter-Saatgerste
Potkuser Saatroggen
eingetroffen.

A. Kampmann,

Borken i. W.

Säde und Saatkarten müssen eingeliefert oder
mitgebracht werden.

2 saubere Mädchen

mit guter Schulbildung für Buchdruckerei und Buchbinderei
in Dauerstellung gesucht.

J. & A. Temming, Bocholt i. W.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven

117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur

Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung

von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das

K. K. Postkassensparamt Wien

Selbstversorger

können

Hafergrütze :: Haferflocken

herstellen lassen bei

G. Fischer, Gronau i. W.

Der Hafer ist franco mit vorgeschriebenem An-
hängezettel und Mahlkarte zu liefern, Säcke für Fa-
brikat und Abfälle sind beizufügen.

Ohne Seifenkarte

so lange Vorrat reicht

15 Toilettenstücke

schäumen und duften

hervorragend für Hautpflege,

nach dem Verfahren von

Prof. Dr. Darmstädter

und Dr. J. Perl.

Nachn. inkl. Verp. M. 5.-

Schaukasten 30 Stck. M. 12,50.

A. J. Schneider, Eberfeld.

PIANO

od. FLÜGEL (gebr.)

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis unter

C. 2486 an die Geschäfts-

stelle d. Stg.

Pferde

(Stuten und Wallache) zu

verkaufen. Verkauft einzeln und

zusammen.

Heinr. Kleinpab Jr.,

Meer, Stat. Wehthod.

Ein schweres, fehrstetliches, älteres

Arbeitspferd

und einige ältere

Schöttlinge

sind zu verkaufen. Näheres bei

J. G. Hams, Rhebe.

Zwei robuste

Rinder

auszulassen.

Albert Kotteler,

Wardingholt.

Ein schweres, robustes

Stierfals

zu verkaufen.

Herrn. Gimmelsberg,

Romid

Theater-Verein e. V.

BOCHOLT.

Sonntag, den 23. Sept. 1917,

vormittags 11 1/2 Uhr:

Mitglieder-

Versammlung

im kleinen Saale des Schlitz-

hauses.

TAGESORDNUNG:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungslage.

3. Vorstandswahl.

4. Verschiedenes.

DER VORSTAND.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und

bequem sitzend, — Moderne, eleg.

Formen, besonders auch für starke

Damen — Korsetts mit Weib-

binde — Umstands- und Nähr-

korsetts — Reform-Korsetts, Es-

radialkorsetts, sowie kräftige Arbeits-

korsetts liefert unter Garantie

Frau Schauf,

Nobelsstraße 19, gegenüber der

Mühle.

Gesucht National-

Kontrollkassen

Totalabrechner jeder Art gegen

dar. Nummer und Preis erbeten

unter „J. H. 6988“ an die

Geschäftsstelle d. Stg.

Süßner

sowie ein neues Hühner zu

verkaufen.

Schneize 198.

Schweine

(Schöttlinge) hat zu verkaufen

Teriete, Gommert.

Laubendünger

zu haben.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Bezugspreis:
Post abgeholt u.
gebracht M. 2,50
Geschäftsstelle
Rhebe, J. G.

Umtliche

46. Jahr.

Ein v

G

Zum

In der Geschi

wird der 19. S

Marstein bilden.

Der erste deu

geben, auf einem

des geldstolzen

ten und die Sch

deutsche Volk, be

was des Vaterlan

daß zu einem Kr

in erster und letz

gehöre, und als

„Reichet Kriegs

die finanziellen

in wenigen Tagen

ter und Städte

Milliarden. Die

den Schaltern de

und ein nie geie

Sparkassen seie

goldene Mähne

wollte.